

## Spezialisierung in der Allergologie in Österreich

# Eine langwierige Geburt

Schon kurz nach der Jahrtausendwende entwickelte sich in Österreich ein allgemeiner Konsensus, die Allergologie besser abzubilden. Doch der Weg hin zur „Spezialisierung in der Allergologie“ war lang. PD Dr. Stefan Wöhrl vom Floridsdorfer Allergiezentrum in Wien und Prof. Dr. Dr. Wolfram Hoetzenecker von der Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie am Kepler Universitätsklinikum in Linz, beide maßgeblich am Entstehungsprozess dieser Spezialisierung beteiligt, berichten.

Allergien sind laut dem letzten österreichischen Gesundheitsbericht neben Rückenschmerzen die häufigsten Erkrankungen in der hausärztlichen Praxis [1]. Trotzdem war Österreich bis vor kurzem ein Sonderfall, indem die Versorgung von Patient\*innen mit allergischen Erkrankungen fast ausschließlich in den Händen der Fächer Dermatologie, Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde (HNO), Pädiatrie und Pulmologie erfolgte [2]. So wies Österreich im Jahr 2018 als eines von nur fünf Ländern der Europäischen Union neben Belgien, Däne-

mark, Irland und Slowenien keine formale Ausbildung in der Allergologie auf Facharzt- oder zumindest Spezialisierungsniveau auf [3]. Obwohl die Versorgungslage von Patient\*innen mit Allergien besser war als in so manchen Ländern mit einem eigenen Facharzt für Allergologie und eine sehr rege Szene mit vielen, nationalen, qualitativ hochwertigen Allergiefortbildungen bestand, entwickelte sich kurz nach der Jahrtausendwende ein allgemeiner Konsensus in Österreich, dass der österreichische Sonderweg, das große Fach Allergologie

unter den medizinischen Fächern nicht entsprechend abzubilden, ein Ende finden sollte.

### Weg mit Hindernissen

Unter Federführung der Dermatologie formierte sich eine kleine Gruppe Verbündeter aus der HNO, Pädiatrie und Pneumologie, die in unzähligen Sitzungen bis 2011 eine 36 Monate dauernde Spezialisierung – aufsetzend auf dem jeweiligen Facharzt – erarbeitete. Dieser ursprüngliche Plan hätte mit seinen zwingenden Rotationen innerhalb der Fächer sehr gut dem kürzlich publizierten „European Training Requirement“ der Sektion Allergologie der UEMS (Union Européenne des Médecins Spécialistes) entsprochen [4].

Nach Einholung der Zustimmung durch alle Vorstände der Fachgesellschaften und die Fachgruppenvorsitzenden als Vertreter der Niedergelassenen wurde der Prozess jäh gestoppt, da es mittlerweile zu einer Änderung in der gesamten Ärztausbildung gekommen war [5]. Infolgedessen mussten alle Facharztausbildungen und die Schaffung eines eigenen Facharztes für Allgemeinmedizin komplett neu aufgesetzt werden, ein Prozess der bis heute noch nicht völlig abgeschlossen ist. Kleine chirurgische Fächer wie Dermatologie und HNO waren relativ wenig betroffen, während andere Fächer wie die Pneumologie in das „Superfach“ Innere Medizin reintegriert wurden. Deshalb wurden in einem Moratorium durch die Ärztekammer alle Spezialisierungen von 2012 bis 2016 ausgesetzt.

### Ein neuer Anlauf

Nach diesem Interregnum konnte ein erneuter Anlauf unternommen werden. Diesmal verstärkt um das Fach klinische Immunologie, entwickelten die schon seit fast zehn Jahren bekannten Vertreter der nun fünf Fächer Dermatologie, HNO, Pädiatrie, Innere Medizin/Pneu-



Ab Ende 2022 sollen in Österreich die ersten jungen Mediziner\*innen ihre Spezialisierung in der Allergologie antreten können.

**Tab. 1: Quellfächer für eine Spezialisierung in Allergologie nach [7]**

Quellfach	anrechenbare Ausbildungszeit aus dem Quellfach (Monate)
Allgemeinmedizin	3
Arbeitsmedizin und angewandte Physiologie	3
Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde	6
Haut- und Geschlechtskrankheiten	6
Innere Medizin (Allgemein)	3
Innere Medizin und Pneumologie	6
Kinder- und Jugendheilkunde	6
Klinische Immunologie	6

mologie sowie Immunologie ein neues Curriculum. Dieses war mit 18 Monaten kürzer und weniger engagiert als beim ersten Versuch, aber angesichts knapper werdender Ressourcen im Gesundheitssystem realistischer in der Umsetzung [6]. Auf Wunsch der Ärztekammer wurden im Laufe der Verhandlungen noch die Arbeitsmedizin, die Innere Medizin (ohne Spezialisierung) und die Allgemeinmedizin als weitere Quellfächer definiert. Die neue Spezialisierungsordnung trat am 23. Juni 2021 in Kraft.

### Die neue Spezialisierung in der Allergologie

Der Ausbildungsplan gliedert sich gemäß der österreichischen Spezialisierungsordnung in

**A.** Kenntnisse

**B.** Erfahrungen

**C.** Fertigkeiten [6].

Während „Kenntnisse“ und „Erfahrungen“ theoretische Ausbildungsinhalte darstellen, sind die „Fertigkeiten“ mit konkreten Fallzahlen zu dokumentieren. Die Ausbildungsinhalte decken die interdisziplinären Inhalte der Allergologie vollständig ab: zum Beispiel 300 Anamnesen bei allergologischen Patienten, 100 Einleitungen subkutaner, allergenspezifischer Immuntherapien, 30 Provokationstests et cetera. 18 Monate dauert

das Curriculum nach der Fachausbildung, wobei je nach Quellfach drei bis sechs Monate aus dem Kernfach anrechenbar sind (Tab. 1).

Die Einführung erfolgt in mehreren Stufen. Seit 1. Juli 2021 können im Rahmen der Übergangsbestimmungen nach § 37 der Spezialisierungsordnung Einreichungen bei einer eigens geschaffenen Spezialisierungskommission „Allergologie“ im Bildungsausschuss der österreichischen Ärztekammer erfolgen [6]. Sobald genügend Spezialisten im Rahmen der „Gründergeneration“ ernannt worden sind, können sich Ausbildungsstätten (in der Regel Krankenhäuser) um das Anbieten von Ausbildungsplätzen bewerben. Diese sollen, wenn möglich, fächerübergreifend in Form von Ausbildungsverbänden geschaffen werden. Die ersten diesbezüglichen Ausbildungsverbände sind ab Jahresende 2022 zu erwarten. Durch diesen Schritt können in der letzten Phase der Umsetzung erstmals junge Kolleg\*innen der Quellfächer (siehe Tab. 1) nach dem Ende ihrer Fachausbildung ihre Spezialisierung in der Allergologie antreten.

### Fazit

Während in Europa der Trend zu einem eigenen, vollwertigen Facharzt für Allergologie weiterverfolgt wird [3], erscheint

dies in Österreich angesichts der sich deutlich verknappenden Ressourcen im Gesundheitssystem – gerade in der noch immer anhaltenden COVID-19-Pandemie – aus Sicht der Autoren, die auch den wesentlichen Teil der Verhandlungen selbst geführt haben, derzeit unrealistisch. Vorerst muss das Erreichte erst einmal in die Tat umgesetzt und über die nächsten Jahre konsolidiert werden. Damit besteht Hoffnung, dass Österreich zur Mitte des Jahrzehnts seine formale allergologische Versorgungslücke geschlossen haben sollte.

*Priv.-Doz. Mag. Dr. Stefan Wöhrl*

*Univ.-Prof. Dr. Dr. Wolfram Hötzenecker*

### Literatur

1. Griebler R, Winkler P, Gaiswinkler S, Delcour J, Juraszovich B, Nowotny M et al. Österreichischer Gesundheitsbericht 2016. Berichtszeitraum 2005–2014/2015. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen; 2017
2. Schwarz B, Jarisch R, Radner A, Rebhandl E, Schmitzberger E. Aktuelle Versorgungssituation allergischer Atemwegserkrankungen und Ausblick zur allergenspezifischen Immuntherapie in Österreich. In: PERI Consulting GmbH W, editor. 2019
3. Gerth van Wijk R, Eguluz-Gracia I, Gayraud J, Gutermuth J, Hamelmann E, Heffler E et al. The roadmap for allergology in Europe: The subspecialty of allergology as „stop-over“ on the way to a full specialty. An EAACI position statement. *Allergy* 2018;73:540-8
4. Gerth van Wijk R, Mulleneisen N, Demoly P, Olaguibel JM, Popov TA, Schmid-Grendelmeier P et al. The roadmap for allergology in Europe: The European training requirements for the specialty of allergology. *Allergy* 2021;76:1588-91
5. Bundesgesetz über die Ausübung des ärztlichen Berufes und die Landesvertretung der Ärzte (Ärztegesetz 1998 – ÄrzteG 1998) idF BGBl. I Nr. 86/2020, BGBl. I Nr. 169/1998
6. Verordnung über Spezialisierungen (SpezV) 5. Novelle vom 23.6.2021
7. Wöhrl S, Hötzenecker W. Spezialisierung in Allergologie in Österreich: eine langwierige Geburt mit erfolgreichem Ausgang. *J Dtsch Dermatol Ges* 2022;20:247-8